

Gewappnet für den Strukturwandel

Der Verein Impulsis beging Anfang November nicht nur das zehnte Impulsis-Forum, sondern feierte auch gleichzeitig das 20-Jahr-Jubiläum des Vereins Job, aus dem Impulsis hervorgegangen war. Das Thema des Abends drehte sich um die Arbeitswelt 4.0 und die Chancen, die sie Jugendlichen bietet.

Gabriela Meissner

Zum zehnten Forum hatte der Verein Impulsis mitten in die Stadt Zürich in einen der Kinosäle im Kulturhaus Kosmos geladen. Tatsächlich ging nach der Begrüssung durch Impulsis-Präsident Patrik Jeuch das Licht aus: für einen Film, der die letzten 20 Jahre von Impulsis respektive der beiden Vorgänger-Organisationen Verein Job und Nahtstelle (siehe Kasten) geschickt in den Kontext der globalen Ereignisse stellte. In den vergangenen Jahren haben sich die Voraussetzungen geändert,

Info

Der Verein Impulsis wurde 2007 aus den beiden Organisationen Nahtstelle und Verein Job gegründet. 400 bis 500 junge Menschen arbeiten jedes Jahr mit Unterstützung von Impulsis an ihrem Berufseinstieg. Damit die Jugendlichen in realen Arbeitssituationen lernen können, sucht der Verein Schnuppereinsätze, Praktika, Ausbildungsplätze und Stellen bei privaten Unternehmen oder öffentlichen Betrieben aus allen Branchen. Auftraggeber von Impulsis sind der Kanton Zürich (Amt für Wirtschaft und Arbeit), die Sozialdienste von Städten und Gemeinden, die Sozialversicherungsanstalt, öffentliche und private Sekundarschulen, die Jugendanwaltschaften und weitere Fachstellen und Behörden aus dem ganzen Kanton. (gme)

die 1997 zur Gründung des Vereins Job führten. Während damals akuter Lehrstellenmangel herrschte, bleiben heute viele Lehrstellen unbesetzt. Im August dieses Jahres entsprach dieser Wert knapp acht Prozent. Sandra Abderhalben, Co-Geschäftsleiterin von Impulsis, lud mit Carla Mom, Susanna Rusca Speck und Thomas Diener drei Personen auf die Bühne, die den Beginn von Job und Nahtstelle mitgeprägt haben. Der Lehrstellenmangel sei damals ganz normal gewesen, man habe sich jeden Tag damit beschäftigt, sagte Carla Mom, heute Leiterin des biz Oerlikon. Thomas Diener, der 1997 in einem Jugendheim tätig war, ergänzte, dass niemand auf Jugendliche mit erschwerten Bedingungen gewartet habe. «Wir wollten erreichen, dass sie in der Privatwirtschaft eine Beschäftigung finden und nicht in geschützten Arbeitsplätzen unterkommen.» Susanna Rusca Speck, damals Kantonsrätin und beim Verein Glattwägs tätig, gelang es, mit einer Anfrage im Parlament die Politik zu sensibilisieren. Alle drei betonten, dass auch weiterhin viele Jugendliche eine spezielle Unterstützung bräuchten, um den beruflichen Einstieg zu schaffen.

Nur wenige sind arbeitslos

Als Gastreferent konnte Abderhalbens Leitungskollegin Irène Meier den Leiter der Direktion für Arbeit des Seco, Boris Zürcher, begrüessen. Er sprach über das eigentliche The-



Seco-Vertreter Boris Zürcher im Gespräch mit Irène Meier von Impulsis.

Bild: pd

ma des Impulsis-Forums: Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt 4.0. Auch er griff zunächst das Thema Jugendarbeitslosigkeit auf. Die Arbeitslosenquote bei den 15- bis 25-Jährigen liegt laut Zürcher dank dem dualen Berufsbildungssystem bei tiefen drei Prozent. Junge Erwachsene sind gemäss den Zahlen des Seco, des Staatssekretariats für Wirtschaft, zwar häufiger, dafür jedoch nur kurz arbeitslos. «Sie sind die Ersten, die in Krisenzeiten entlassen werden, profitieren aber auch als Erste, wenn die Wirtschaft wieder anzieht», bilanzierte Zürcher.

Nicht nur digitalisierte Jobs

Diese Zahlen widerspiegeln zwar eine entspannte Situation am Arbeitsmarkt. Doch Zürcher warnte vor einem Fachkräftemangel, der sich abzeichne. Am stärksten ist dieser etwa in Ingenieur- oder Technikberufen, aber auch in der Gesundheits- und Informatikbranche zu erwarten. In jenen Branchen bleiben im letzten August auch mehr Lehrstellen unbesetzt als in anderen Berufen. Auch die Digitalisierung

werde sich stark auf die Berufswelt auswirken, erklärte der Seco-Vertreter. Doch sei dies kein isolierter Prozess. Die Digitalisierung geht Hand in Hand mit dem demografischen Wandel, der Globalisierung und auch einem gesellschaftlichen Wertewandel.

«Die Digitalisierung lässt neue Branchen und Berufe entstehen und sorgt für eine Steigerung der Produktivität», bilanzierte Zürcher, verhehlte jedoch nicht, dass auch Arbeitsplätze wegfallen werden und eine Qualifikationsdiskrepanz entstehen kann.

Im nachfolgenden Gespräch mit Irène Meier zeigte sich Zürcher, der nach einer Lehre als Maschinenzeichner Volkswirtschaft und Soziologie studiert hat, optimistisch, was die Integration von Jugendlichen mit erschwerten Bedingungen angeht. «Die Nachfrage nach höher qualifizierten Arbeitskräften wird sicher steigen.» Doch seien auch in Zukunft nicht nur digitalisierte Jobs gefragt. «Ich bin sicher, der Schweiz wird der Strukturwandel gelingen, aber wir müssen dranbleiben.» ■



Neu über
150
Seminare!

KV ZÜRICH
BUSINESS SCHOOL
WEITERBILDUNG
MeinBildungspartner®

MeineSeminare.ch